

Digitale Transformation

Philosophische und theologische Problemhorizonte



Die „digitale Transformation“, unaufhaltsam und mit Macht vorangetrieben, ist zu einem omnipräsenten Thema in der Gegenwartskultur geworden. Offen bleibt dabei, wie weit grundsätzliche Aspekte dieses Transformationsanspruches philosophisch und vor allem theologisch eingeholt werden können. [LIMINA 3:2](#) soll die Zusammenschau einiger ausgewählter Themen bieten, die auch in der hochtechnologisierten und informatisierten Zivilisation unmittelbar betreffen. Sie widmet sich der kritischen Frage nach der Transformation individueller und kollektiver Maßstäbe von *Humanität* im Sog des digitalen Wandels. Gerade aus theologischer Perspektive ist es in diesem Kontext mit einer Auseinandersetzung allein mit (sozial-)ethischen, technischen oder politischen Dimensionen der Digitalisierung nicht getan. Daher sollen folgende Fragehorizonte thematisiert werden:

- **Ontologie:** Was heißt es, dass „etwas existiert“, wenn es sich um einen digitalisierten Inhalt handelt? Worin besteht der Unterschied in der Existenzform zwischen empirischer und digitaler Wirklichkeit? Lassen sich Digitalisate in eine Seinshierarchie einordnen? Wenn ja, in welche und wo?
- **Schöpfung:** Wie sind die mit der Digitalisierung verbundenen Diskurse um die Erschaffung digitaler Welten, Intelligenzen und menschenähnlicher Maschinen philosophisch und theologisch einzuschätzen? Betreffen sie allein Science Fiction, oder kündigt sich in ihnen eine neue Selbstermächtigung des Menschen als zweiter Schöpfer an?
- **Eschatologie:** In der christlichen Theologie ist die Vollendung von Mensch und Welt Gott vorbehalten. Digitalität und Technik legen dagegen Wege (vorläufig: Denkwege) offen, die auf Selbstvervoll-

kommnung, Unsterblichkeit und Erlösung abzielen, zum Beispiel im Posthumanismus. Wie sind diese theologisch zu bewerten? Entstehen in diesem Kontext nicht neue Eliten, gar gegenübergestellt einer neu formierten *massa damnata*, die mangels Ressourcen und Kenntnissen aus dem Paradies ausgeschlossen bleibt?

- **Anthropologie:** Unter welchen Umständen könnte eine digitale Entität als „Person“ gedacht werden, und sind klassische philosophische und theologische Ansprüche an den Personbegriff wie Vernunft, Würde, Verantwortung, Schuldfähigkeit, Geschöpflichkeit etc. überhaupt noch gültige Kategorien? Was bedeutet Digitalisierung für das Verständnis und die Wertschätzung von Körperlichkeit, inkl. Begriffe wie Natur, Geschlecht, Sünde, Verletzbarkeit oder leiblicher Auferstehung?
- **Religion:** Die Digitalisierung hat sich ihren Platz in der Lebenswelt zunehmend erobert; werden ihre ontologischen und anthropologischen Wirkungen zu wenig reflektiert, kann sie zu einer Wiederzauberung der Welt (im Sinne Max Webers) führen. Entsteht durch die Zunahme an Komplexität, die Abgabe von Steuerungs- und Entscheidungsmacht und die Unbegreiflichkeit der Zusammenhänge nicht eine „schlechthinnige Abhängigkeit“ von einem digitalen System und dessen Schöpfern, die von religiösen Aspekten wie Vertrauen, Glaube, Verborgtheit/Offenbarung, Hoffnung, Furcht etc. begleitet wird?

Wenn Sie einen aktuellen und innovativen wissenschaftlichen Beitrag zu diesem Schwerpunktthema in der Zeitschrift **LIMINA – Grazer theologische Perspektiven** publizieren möchten, dann senden Sie bitte ein Konzept Ihres Beitrags (max. 4.000 Zeichen) an redaktion@limina-graz.eu.

Der vollständige Beitrag sollte nicht mehr als 40.000 Zeichen umfassen. Informationen zur Zeitschrift und zu den Publikationsrichtlinien finden Sie auf <http://unipub.uni-graz.at/limina>.

| | |
|---|--------------|
| Einsendeschluss für Beitragskonzepte: | 9. 12. 2019 |
| Entscheidung über die Annahme der Beiträge: | 16. 12. 2019 |
| Einsendeschluss für die ausgearbeiteten Beiträge: | 29. 2. 2020 |
| Erscheinungstermin: | Herbst 2020 |

Die Schriftleitung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer